

# Dem italienischen Ministerium

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 48

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-424995>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Diplomatische Briefe.

Türkei, Datum des Poststempels.



Herr Redaktor!

Ich bin listig — Du bist listig  
— Er ist listig, aber weitans der  
Listigste bleibt doch der hochwürdige  
Herr Dermisch Pascha, welcher den  
Montenegrinern das schmutzige Dul-  
cigno genießbar machen soll. Er  
versammelte (schon sehr vorgeföhrt)  
sämmliche Viga-Chefs in seinem  
Konak und fragte sie: „Seid Ihr  
dem Sultan treu?“ Allgemeines  
patriotisches Gebrüll: „Ja! ja!“  
„Also,“ sprach Dermisch Pascha, „der  
Sultan befehlt Euch, Dulcigno ab-  
zutreten.“ Allgemeine Konförmung und  
mürrvolles Abtreten, aber nicht von  
Dulcigno. Uebermorgen nach berührtem  
Vorgeföhrt bewirthete Dermisch die  
Viga-Chefer in seinem Konak mit Cognac  
und gab ihnen folgenden väterlichen  
Rath: „Erhebet, ihr Herren Vigarier, ein  
gewaltiges Geschrei und bittet  
den Sultan um Mahomeds Willen, Dulcigno  
an die festköpfigen Montene-  
grinde zu verschenken, und man wird  
es dann gewiß nicht thun, weil  
uns das europäische Konzert nicht  
erlaubt, zu tanzen, was ihr geiget,  
wenn ihr aber weiter heulet von  
Nichtabtreten, dann habt ihr  
verspielt und der Abtritt ist fertig!“  
Ziemlich übermorgiger erschienen  
also die Vigarier unter ungeheurer  
Begleitung abermals und baten und  
weinten und wehklagten: „Um  
Mahomeds Willen gebet, Herr Sultan,  
Herr Dermisch, das ganze Dulcigno-  
Blatt nach dem Willen des europäi-  
schen Kapellmeisters den Montene-  
grinern.“ Da sprach Dermisch Pascha:  
„Wadere Vigarier, ich sehe wohl,  
es ist Euch heiliger Ernst, es geschehe,  
ihr seid abgetreten und — entlassen!“  
Die vercognacten Viga-Chefs, ganz  
vertattert, fanden endlich am  
allerübermorgigsten: Bei diesem  
diplomatischen Raßensammer ist's  
am Besten sich in Dulci (gno) Zubilo  
zu übergeben, dann ist uns wohl!  
Und der Dermisch hat uns „derwisch“.

Hübsch, nicht wahr? Sehr hübsch!

Ihr

Chrysofostomus Trüllifer.

### Irlands Pech.

Was hast Du, Ländchen, verbrochen,  
Daß der Papst sich Deiner erbarmt,  
Daß er seinen Segen gesprochen  
Und Dich hat im Geist umarmt?

Des Papstes „Aurora“ — wie schade!  
Hat Mitleid mit Irlands Qual,  
Doch dieser Aurora Gnade  
Wird für Irland kein — Sonnenstrahl.

Dein Glend geht nie zu Ende,  
Greiffst Du nach dem Kreuzifix;  
Nimmst Du nicht das Schwert in die Hände,  
Dann ist es 'mal wieder — Riz!

Im deutschen Reich soll nunmehr die obligatorische Arbeiter-  
versicherung eingeföhrt werden. Man kann dieser Versicherung um  
so mehr Glauben schenken, als das Zahlen schon längst in Deutschland —  
obligatorisch ist.

### An „La France“.

Holde Schöne, was rumort  
Unter Deinem Mieder;  
Wann kommst Du, statt mit dem Wort,  
Mit der Freiheit nieder?

## Für das Schweizerische Idiotikon.

(Unentgeltlich zur Verfügung gestellt vom „Rebelspalter“.)

**Ordnung.** Dieses Wort hat neuerdings den alten Sinn des Ge-  
horsams gegen die Obrigkeit; des Respekts gegen jeden Würdenträger  
des In- und Auslandes; des Steuerzahlens ohne zu murren; lieber zu  
hungern als zu schimpfen; immer recht thun, was den Landesvätern  
angenehm ist; jeden Wunsch des Bundesrathes als Befehl anzuer-  
kennen, sowie fleißig zu arbeiten, damit den höheren Ständen die  
Privilegien erhalten bleiben.

**Freisinn.** Dies Wort gilt soviel, als der Sinn aller Handlungen der  
Obrigkeiten ein freier ist und es daher als Unsinn bezeichnet werden  
muß, wenn Jemand gegen seine Vorgesetzten opponirt. Es ist das Gegen-  
theil von freiem Unsinn und sinnlicher Unfreiheit, d. h. mit  
anderen Worten, daß jede Freiheit ein Unsinn ist.

**Kaplanofrat.** Das ist ein Mensch, welcher geistig das zu thun sich  
erlaubt, was ihm geistlich verboten ist, halb Dummkopf, halb Schlau-  
berger, immer aber bereit, neben dem vollen Magen der Gründer  
auch den leeren Magen der Arbeiter anzuerkennen und sich nebenbei an  
dem Bundesrath den eigenen Magen verdorben hat. Doch ist er  
im Allgemeinen ziemlich harmlos und leidet öfter am St. Gallenfieber,  
welches von den „Liberalen“ für die Pest gehalten wird.

**Föderalismus.** Ein neues Wort mit alter Bedeutung. Es heißt so  
viel, als sein Brot suchen auf kantonalem Wege, wenn der eid-  
genössische Verein nicht mehr bezahlt; ist also das Gegentheil von sich  
selbst und wird darum auch von einigen Zeitungen Zentralismus ge-  
schrieben, immer aber ist es mit ziemlich erheblichen Kosten für den Staats-  
bürger verknüpft und wird hauptsächlich als Beweis dafür angewandt, daß  
dieser nur zum Zahlen da ist.

**Opportun.** Halb Eigenschafts- und halb Thätigkeitswort.  
Unentbehrlich für Redakteure und Nationalräthe oder solche, die es  
werden wollen, weil es die Eigenschaft hat, immer thätig zu sein für  
die besseren Klassen, so daß unter den Beführenden kein Nothstand  
eintritt. Opportun nennt man auch solche Gründer, welche sich nie  
mit Kleinigkeiten abgeben, sondern, wenn sie nicht Alles kriegen können,  
doch dafür sorgen, daß das Volk Nichts bekommt.

**Reform.** Man bezeichnet damit eine Waare, welche auf kirchlichem  
Gebiete umsonst, auf wissenschaftlichem Gebiete aber sehr theuer ist.  
In der Bundesversammlung wird viel damit gehandelt, weil die Linke  
stets beide Augen zudrückt, damit sie nicht sieht, was die Rechte thut.  
Sonst ist die Waare auf beiden Seiten links und nur Menschen, die  
wenigstens Oberst sind, können davon einen Noth tragen. Jeder Staats-  
bürger ist verpflichtet, sich von der Reform eine bestimmte Quantität zu  
kaufen, welche indessen nie geliefert wird, bis schließlich das Geld dem  
Volke ausgeht, dieses also selbst geliefert ist.

(Kann fortgesetzt werden.)

### Zur Judenheße.

Zwar übt man keine Toleranz  
In freier Geistesmeinung;  
Doch wo sie nicht sich mit Goldesglanz,  
Da ist's eine and're Erscheinung.

Die Arbeit schlägt man zu Boden ganz,  
Will sie an Freiheit sich laben;  
Doch schreit man nach höchster Toleranz  
Für die Juden, weil sie 'was haben.

Im deutschen Reich soll die Wechselfähigkeit eingeschränkt werden.  
Wie sonderbar! Man müßte doch glauben, daß bei der stereotypen Unter-  
würfigkeit des deutschen Volkes dasselbe überhaupt eines Wechsels gar  
nicht fähig wäre.

### Dem italienischen Ministerium.

Seit Du am Staatenruder stehst,  
Ist mir so mancher Traum zerstorben.  
Jetzt packst Du; wenn Du wirklich gehst,  
Will ich zum ersten Mal Dich — loben.